

SWR2 Zeitwort

03.03.1986:

Die Affäre um Kurt Waldheim beginnt

Von Marie-Luise Sulzer

Sendung vom: 03.03.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Man kann nicht sagen, dass es die österreichische Gesellschaft unvorbereitet getroffen hätte: Immer wieder hatte es Gerüchte gegeben, dass es im Leben des Spitzenpolitikers und Diplomaten Kurt Waldheim Ungeklärtes, Verdrängtes, möglicherweise strafrechtlich Relevantes, in jedem Fall aber moralisch Bedenkliches geben könnte. Doch seine Landsleute glaubten zu gerne allzu lange den treuherzigen Versicherungen Waldheims:

Ob er in einer „Nazi-Jugendbewegung“ gewesen sei? Aber nein. Ob er der „SA“ angehört hätte? Nochmals Nein! Er habe überhaupt keiner nationalsozialistischen Organisation angehört. Von Kriegsverbrechen habe er nichts mitbekommen.

Es war die erste Phase der Waldheim-Affäre: Leugnen, die Anschuldigungen als Diffamierungskampagne hinstellen.

Doch damit war Schluss, am 03. März 1986. Im österreichischen Polit-Magazin PROFIL erschien der Artikel „Waldheim und die SA“. Auf der abgedruckten Wehrstammkarte war schwarz auf weiß zu lesen: Kurt Waldheim war bei der „SA“ und beim „NS Studentenbund“. Ihm kam diese Enthüllung ganz ungelegen: nicht nur deshalb, weil er diesen Teil seines Lebens in seiner Autobiografie verschwiegen hatte mit der Begründung, er wolle seine Leser nicht mit allzu vielen Details langweilen! Die langsam anschwellende Affäre passte ihm vor allem deshalb nicht, weil er – der ehemalige Außenminister und langjährige UNO-Generalsekretär – sich anschickte, seine politische Laufbahn mit der Präsidentschaft zu krönen. Mit den unbekanntem Seiten im Lebenslauf Kurt Waldheims beschäftigten sich dann andere: Journalisten eben und der Jüdische Weltkongress, der schon bald von Waldheim als dem „mutmaßlichen Kriegsverbrecher“ sprach. Die Österreichische Volkspartei konterte mit dem Vorwurf, eine „Schmutzkübelkampagne“ zu führen. Das Wahlkampfthema war damit gesetzt. Waldheim spielte weiterhin den Saubermann: er sei ein „anständiger Soldat“ gewesen. Ansonsten habe er seine Pflicht getan.

Nach dem Leugnen kam die Phase des „Ja, aber.....“ Ja, er war bei Veranstaltungen des „NS Studentenbundes“, aber nur „fallweise“. Ja, er ritt mehrmals in der „SA-Reiterstandarte“, aber nicht in Uniform. Was Fred Sinowatz, der SPÖ-Politiker, so kommentierte: Er stelle fest, dass Kurt Waldheim nie bei der SA gewesen sei, sondern nur sein Pferd!

Die Österreicher sahen sich in die Ecke gedrängt – und wählten trotzig Kurt Waldheim zu ihrem Präsidenten. Immerhin setzte die Regierung eine Internationale Historiker-Kommission ein. Die Experten kamen zu dem Ergebnis, dass Waldheim persönlich an keinem Kriegsverbrechen beteiligt gewesen war. Es gäbe aber Hinweise, dass seine Berichte über „Feindtätigkeiten“ die Ausführung mancher Massaker erleichtert hätten. Und - Waldheim müsse von Kriegsverbrechen gewusst haben. Waldheim sah, was er sehen wollte: eine „umfassende Entlastung“.

Die Waldheim-Affäre wird das Land von Grund auf ändern. Dass Österreich mit dem Anschluss ans Deutsche Reich nicht „Hitlers erstes Opfer“ war, sondern viele Österreicher an NS-Verbrechen beteiligt waren – das alles wird jetzt systematisch aufgearbeitet. Waldheim wird zur Symbolfigur des „durchschnittlichen Österreichers“,

mit dem sich viele Kriegsteilnehmer identifizieren können: opportunistisch, strebsam, eben ein loyaler Mitläufer.

Kurt Waldheim wird später selbstkritisch einräumen, viel zu spät zu den NS-Verbrechen umfassend und unmissverständlich Stellung bezogen zu haben.